

Bezugspreis 3.50 Mark
für die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr
für die halbe Zeitung erhebt sich monatlich 1 Mark
für die ganze Zeitung 3 Mark
Jahrespreis 36 Mark
Jahrespreis unterhaltungslos, halbjährlich 18 Mark
Kaufpreis 3 Mark
Kaufpreis 3 Mark
Kaufpreis 3 Mark

Abend-
Ausgabe.

Zusätze: Gebühren
für die fünfzigste Seite oder über dem Raum
für die Seite 15 Pfennig, sonst 20 Pfennig
Kleinanzeigen von 10 bis 20 Zeilen die Seite
40 Pfennig
Wagenpläne nach dem Maßstab und allen Umständen
Ergänzung
Gesamtpreisbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u.
Breslau Nr. 15

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 476. — Jahrg. 190. Halle a. S., Dienstag 11. Oktober 1898. Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Berliner Bureau: Berlin SW., Bernburgerstr. 3.

Gefährdung der bürgerlichen Freiheit durch die Sozialdemokratie.

Wegen die Regierung und die sie unterstützenden Parteien wird häufig der Vorwurf erhoben, in sozialpolitischen Dingen laßig geworden zu sein. Man könnte, sofern wirklich ein sozialpolitischer Stillstand eingetreten wäre, ihn aus dem allgemeinen, also auch in der Politik gültigen Gesetz erklärlich und begründet finden, daß überall auf den Zustand lebhafter Bewegung ein solcher der Ruhe, auf die Aktion stets die Reaktion folgt, daß eben jeder kulturelle Fortschritt sich in einer Wellenbewegung vollzieht, Höhe und Fluß einander folgen. Wäre solche Erklärung auch ausreichend, so wäre sie doch nicht Alles. Wichtig ist, daß in der öffentlichen Erörterung weder in der Presse, noch in der Literatur soziale Fragen so eingehend und lebhaft besprochen werden, wie es vor einiger Zeit der Fall war. Injunktoren auch der Politiker Geschäftsmann ist und sein muß, wird er aus dieser Erörterung so folgern haben, daß jene gebildeten, gefestigten und beständigen Kreise, auf deren Gehör die Literaturmarkt hauptsächlich Rücksicht zu nehmen pflegt, von berartigen Dingen heute weniger als vormals hören mögen. Wer Gelegenheit hat, die Beobachtung im privaten Gespräch zu kontrollieren, wird auf eine weitverbreitete Abneigung gegen Alles hören, was unter „sozial“ oder gar „sozialistisch“ zu verstehen ist. Je weniger beliebt aber das „Sozial“ zur Zeit ist, desto stärker drängt sich das Sozialrevolutionäre in den Vordergrund. Man kann sein Zeitungsblatt in die Hand nehmen, dessen Inhalt dem unbefangenen Beurtheiler nicht den Gedanken geradezu aufstößt, die Sozialdemokratie nehme in der öffentlichen Erörterung einen größeren Raum als je, einen ganz ungehörig großen Raum ein.

So schwachmüthig unsere bürgerliche demokratische Journalistik auch gegen den revolutionären Drüber von links schon wegen der schändlichen Wahlrückfälle sein mag, auch sie befindet sich, wenn auch meist verheimlicht, gegen die weitverbreitete Abneigung zu weichen. In der Abneigung gegen sozialdemokratische Verdrehlichkeiten. Man kann daher das Empfinden des Bürgerthums dahin präzisieren, daß es nicht sehr leichtlich wünscht, als sich von dieser vordringlichen Ueberhebung befreit zu sehen. Leute, die sonst sehr hübsches Blut zeigen, geraten in Wuthung, wenn sie immer wieder davon Mit nehmen müssen, wie unfer

Woll in seinen breiten Schichten einer Welle von Verführern preisgegeben ist, welche seinen gesunden Sinn mit revolutionären kommunistischen Zukunftspanthasen vergiften dürfen. Fände diese Vergiftung nicht statt, wäre nicht fortgesetzt je die Autorität dem Angriffe heimtückischer Machtsstreber ausgesetzt, wäre nicht der Kulturstand und -Besitz durch revolutionäre Ideen bedroht, die freventlich von Leuten ins Volk geschleudert werden, welche eingestehen müßten, selbst nicht zu wissen, was sie an Stelle der von ihnen verfallenen Ordnung setzen wollen, denen also die in unseren Staatswesen sein, mancher Freiheit könnte das reife Bürgerthum sich erfreuen, mancher Fortschritt kulturellen Inhalts wäre nicht behindert.

In Wirklichkeit bedroht also die Sozialdemokratie nicht etwa nur die Kultur-Erziehungsinstitutionen, sie gefährdet die bürgerliche Freiheit der Staatsbürger, sie hindert jedes Fortschreiten. Das ist es, was man in Bürgerthum nicht und je wärmeren Herzens man sich der sozial-reformatorischen Pflichten bewußt wurde, als Wilhelm I. und Bismarck in der Reichstag vom 17. November 1881 Programm und Ziel zeigten, desto weniger will man heute soziale Bestimmungen befehlen, weil eben die sozialrevolutionäre Umwälzung jede zulässige Grenze überschreitet. In sich faßt das Bürgerthum einen achtigen Kampf gegen die Sozialdemokratie aus, einen Kampf, der ihn um so schwieriger fällt, als er sich nicht nur gegen den revolutionären Kommunismus der Unvorsichtigkeit wendet, sondern gleichzeitig jaghaft machen muß, Fortschritte anderer Art zu machen, falls sie, ohne vom giftigen Mithau der Sozialdemokratie befallen zu werden, gemacht werden könnten.

Die Sozialdemokratie unterbindet also nicht nur die soziale Reform, sondern auch die bürgerliche Freiheit. Diese Wahrheit drängt sich unheim Bürgerthum immer mehr auf, und deshalb muß es mit Weisheit begreift werden, wenn die freisinnigste Partei den Müßig geht hat, in ihrem Wohlwollen diesen Dinge ins Bewußt zu bringen. Es trifft den Nagel auf den Kopf, wenn es in dieser Parteiverhandlung heißt: „Gerade im Interesse der bürgerlichen Freiheit verlangen wir wirksame Schutzmaßnahmen gegen den Mißbrauch der staatsbürgerlichen Rechte zu sozial-revolutionären Bestrebungen, welche sich gegen die Monarchie, unsere Staat und seine Verfassung selbst richten und zugleich den Widerboden für die Verirrungen und Verbrechen des Anarchismus bilden. Die Bekämpfung der sozial-revolutionären Bestrebungen mit allen geistigen Waffen,

aber auch mit den Machtmitteln des Staates, ist die große Aufgabe unserer Zeit. Mit ihr hand in Hand gehen muß aber die stetige Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Klassen.“ Auch das letztere ist richtig. Denn das Wohl der arbeitenden Klassen darf nicht darunter leiden, daß ihre Verführung dem Staate und dem Bürgerthum einen Kampf aufzudringen, der an sich schon die bürgerliche Freiheit in ihrer Befähigung und Entwicklung führen muß.

Deutsches Reich.

* Zur Palästinafahrt des Kaisers veröffentlicht die in Zürich erscheinende „Eisenbahn- u. Zeitung“ Folgendes:
„Zur Kaiserfahrt nach dem Orient erfahren wir aus Berlin, daß in leitenden politischen Kreisen im Hinblick auf die enormen Kosten der Reichspalastreise ein Aufschlag aus Reichsmitteln in Erwägung stehen ist. Es ist allen mit mehreren, der Konventionen bzw. freikonfessionellen Partei zugehörigen Parlamentariern vertrauliche Besprechungen stattgefunden haben, die zu dem Resultat führten, daß eine Erörterung der Angelegenheit im Reichstage für nicht oportum gehalten wurde, selbst für den wenig wahrscheinlichsten Fall, daß eine Mehrheit der Reichsversammlung von Reichsmitteln zu genanntem Zwecke zuzulassen würde.“
Wir geben diese Mitteilung schon deshalb mit Vorbehalt wieder, weil es uns nicht glaubhaft erscheint, daß leitende politische Kreise“ der im Auslande mehrverbreiteten Auffassung verhaftet sein könnten, daß die Kaiserfahrt einen mit der außerordentlichen Politik des Deutschen Reiches direkt zusammenhängenden Zweck verfolge.“
Unsererseits glauben wir hinzufügen zu sollen, daß bei einem derartigen Zufall doch in erster Linie der preussische Landtag und nicht der Reichstag in Betracht käme. Größtlich ist das Grundgesetz, auf dem die Reichsverfassung sich erhebt, §. 31. vom Sultan dem König Wilhelm persönlich gefordert worden (1899), wozu es hängt der dortige Bestand des Kaisers doch mehr mit dem Gesamt-Erfolg über die preussische Landesbesitz als mit den unmittelbaren Interessen des Reiches zusammen. Haben letztere von dieser Reise einen Vortheil, so gilt für diesen das Wort Friedrich Wilhelm III.: „Für Deutschland hat genommen, was Preußen erworden.“
Die auf den ersten Blick überraschende Mitteilung, daß der Kaiser auf die Reise nach Aegypten verzichtet, wird in der Presse vielfach besprochen und man stellt dem Entschlusse unwichtige und mißlicher nicht durchweg wohlwollende Begründungen unter. Die „Köln. Ztg.“ stellt demgegenüber in einem offiziellen Artikel fest, daß in den wieder-

Die Wase.

[Nachdruck verboten.]
Novellette von A. Schöbel.
Der Premierlieutenant Gurkardt war mit seiner jungen Frau von der Hochzeitsreise zurückgekehrt. Natürlich hatte man einen Nordlandstour gemacht, Wolde berührt, das schöne Bergen, den Dorn von Dronkheim bewundert und die Gekümmen ebenso ungewöhnliche wie überflüssige Dinge eingekauft und war schließlich in angenehmer Abgespanntheit, eines leisen Heimoehs voll, zurückgekehrt, um sich nach dem unruhigen Leben auf Schiffen, in Vokals u. redt in die Begehrlichkeit des neuerbauten Deums einzupflanzen.
Weder ging der Urlaub des jungen Offiziers mit dem Tage der Rückkehr zu Ende. Schon am Morgen nach der Ankunft in der kleinen, von äppig blühender Clematis umrankten Villa mußte das bequemere Zill der Straß fahrenden Uniform wechseln.
Tadellos adjustirt trat Lieutenant May in das Frühstückszimmer.
„Wie gut Dir der rothe Kragen steht“, rief Frau Anne-Marie stolz und küßte das junge braune Gesicht ihres Gatten. Sie servierte ihm ein fröhliches Frühstück und entnahm sodann ihrem Schälkelchen ein hübsch gewicktes Band.
„Du sollst sehen, was ich noch unter Neideln stets sein wird.“
„Dazu hab' ich mir ja auch so einen lieben kleinen Säugling, so ein schönes Käsechen ausgegüht“, entgegnete er lächelnd. „Konnte mich nie für anpruchsvolle Frauen interessieren.“
Er verumtete plötzlich, sprang häufig auf und machte einen Gang durchs Zimmer. Dann drehte er sich auf dem Absatz herum. „Was ich noch sagen wollte, Schatz. Ich habe auf meinen Schreibtisch eine Wase gelegt, von Terracotta, sehr zierlich. Sie hat mir in meinen Jungelienstunden stets bei der Arbeit gegenüber gestanden. Ich empfehle sie Deiner besonderen Sorgfalt.“ Er zog seine Uhr. „Herr Gott, schon so spät! — da muß ich ja brauen! — Adieu, Anne-Marie!“ Die Wase aufhebt, nach Säbel und Handtaschen gegriffen, und fort war er.
Wie verneinert blühte ihm die junge Frau nach. „Adieu, Anne-Marie!“ Weiter nichts. Stein hergerender Abschied mit Küffen und Umarmungen seinerseits, ein paar thauigen Thränen ihrerseits, wie während der Reise, wenn May auf fünf Minuten davongegangen war, um sich eine Zeitung, seiner jungen Frau ein paar Nuten zu kaufen.

Weld ein Trauerfahne senkte sich das Staublich. Mühselig trödelte Anne-Marie hinüber in das Arbeitszimmer ihres Gatten, das, im strengsten Stil gehalten, keinen überflüssigen Gegenstand aufwies. Auch die Platte des großen Schreibtisches zeigte nur die nöthigsten Gebrauchsgegenstände. Aber zwischen denselben, leichtfertig schlank, aus Terracotta und zerbrechlich, thronte eine Wase. Und Wase hatte diese Wase der besonderen Sorgfalt seiner jungen Gattin anzuweisen.
Mit leis bebenden Fingern hob Anne-Marie das ominöse Ding an und betrachtete die Malerei auf dem urrensförmigen Gerath. Schwarze Linien — nach ernstlicher Art. Ein Dedecken stellte festlich die Hand im dunklen Saal.
Du lieber Gott, solche Dingen hatte die junge Frau als Pension-Wadisch zu Dungen bemalt. In ihrem Doudoir mußten noch zwei davon stehen, mit Sand gefüllt, um das Unfallen zu verhindern.
Sie wog die Wase in der Hand. Der Dursche sollte gelegentlich Sand in das leuchtende Zongerglühenden schützen wegen der „ganz besonderen Sorgfalt“.
Anne-Marie biß sich auf die Lippen. War sie verstimmt wegen der Wase oder wegen des hübschen Abschieds? Sie verzog das Stirn und Stimmten an diesem Vormittag, — doch als sie den Blick zum ersten Mittagessen mit Blumen schmückte, da verlor ihr Groll, und der heimkehrende May fand ein liebes, verquigtes Fräulein vor.
Er brachte neben einer ganzen Menge hübscher, lustiger Neuigkeiten ein paar Theaterbillets mit nach Haus, regte eine Spazierfahrt an. — So floß der Tag hin in ungetrübter Eintracht.
Alles schien in schönster Ordnung zu sein. Nur konnte sich Anne-Marie in der Nacht nicht enthalten, von der Wase zu träumen. Das Zongerglühende Gerath verarbeitete sich in ein schüchternes, hübsches Weib, das May die Waffen reich bei Gelegenheit eines ausbrechenden Krieges.
Mit dem Gedanken an diesen ausbrechenden Krieg erwachte Anne-Marie und suchte die Sonnenstrahlen, welche gegen einen lustigen Tanz auf ihrer Bettdecke ausgeführt hatten. Doch der Himmel war grau eingeleiert und hatte keine goldschimmernden Waten entworfen.
Anne-Marie, die schon im Elternhause damit geneckt worden war, daß graue Wolken stets ganz Stimmung bei ihr machten, bemühte sich, als geübte Frau eines Premierlieutenants ihre häßliche Gewohnheit beherrschend zu bekämpfen, und ersatzte eine allerdings kümmerliche rote Kanne.
May küßte ihr fortwährend die Finger Spitzen. „So lieb!

warst Du, glaub ich, noch nie mit mir, Ann-Marie,“ versichert er immer wieder.
Da erhob sie sich hoch und bemerkte rühmend: „Ich bin nämlich heut' schlecht gelaunt.“
Die Trennung wurde zu einem Ereignis an diesem Tage. Als May zum dritten Male umkehrte, küßte er seinen Weibsolungen die Wase fingsu: „Na und die Wase — Du weißt Weibchen.“
Anne-Marie fuhr zusammen. Daß sich die Erinnerung an dieses wohlthätige Ding in solche Augenblicke hinein drängen konnte, erigen doch bedenklich. Mit sehr energischen Schritten ging die junge Frau hinter in Mayens Arbeitszimmer, um die Wase nochmals genau zu betrachten. Sie entnahm sich, in Florenz ein ähnliches Bild wie dieses die Vorderseite des Zongerglühendes bedeckte gesehen zu haben: Athene, einen Krieger behühend.
Anne-Marie trat ans Fenster.
Sehr fein und geschickt war die Malerei ausgeführt, doch die Gesichtszüge der beiden Figuren erschienen nicht fühl und geschicklich rein im Schnitt. Des Kriegers Züge erinnerten an Mar. Unbekümmert, es war May, jugendlich hartlos, schmal und schlank! Und die Athene! Die charakteristischen Linien ihres Gesichtes deuteten an, daß auch hier ein Porträt sich darstellte! Wessen Porträt?
Aus einem langen Nachdenken erwachte die junge Frau zu dem Entschlusse, die Wase verkehrt auf ihren Platz zu stellen, mit der Nadel, welche einen Amor Bogenpanner aufwies, Mayens Platz zugewendet.
Als der junge Offizier am Nachmittag über seine Arbeit gebeugt saß, trat Anne-Marie ein, ganz leicht und leise und doch so schmerzhaft.
„Ihr Bild suchte die Wase. Wahrhaftig, May hatte sie umgedreht, vermuthlich um jenes Göttingenbild mit seinem Bild erreichen zu können.“
Anne-Marie erblaste. Um die Elektricität, mit der sich plötzlich ihre Adern füllten, zu entladen, schlug sie mehrmals ihre Handflächen gegeneinander.
Der junge Offizier fuhr auf, erkannt und etwas unwillig, sich in einer wichtigen Arbeit gestört zu sehen.
Die kleine Frau wiegte den Kopf hin und her. „May, ich wollte Dich fragen, ob ich mir zu dem Diner bei Deiner Mutter eine neue Toilette bestellen soll?“
Er legte die Feder hin. „Aber keineswegs. Ich meine, das weiße Kleid, welches Du häufig zur Table d'hôte trugst, stand Dir reizend genug.“

951

Metzer Dombaulose à 3^{Mark} sind jetzt noch erhältlich in allen Lotteriegeschäften! **Wiederum kommen 6261 Geldgewinne zur Ausspielung!**
 Haupttreffer: 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. usw. Metzer Dombau-Geldlose à 330 Mk. Porto u. Liste 20 Pf. extra. versendet F. A. Schrader, Hauptagentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
 In Halle a. S. zu haben bei: **Schroedel & Simon** (Mart. Schilling), Gr. Ulrichstr. 50. **A. W. Hartmann**, Gr. Ulrichstr. 51.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Mitteilung, dass ich in meinem Grundstück **Lessingstrasse 33** hieselbst eine

Werkstatt für Kunstschmiedearbeiten, Eisenkonstruktion u. Bauschlosserei

eröffnet habe. Meine mehr als 22jährige Tätigkeit in der bestrenommierten Werkstatt des Herrn **Rudolph Müller** hieselbst setzt mich in den Stand, allen an mich gestellten Anforderungen auf diesem Gebiete gerecht zu werden. Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne
 mit aller Hochachtung

Jacob Rau.

Wahl-Versammlung.

**Am Sonntag, den 16. Oktober,
Nachmittags 3 Uhr,**

fall im „Hotel zum Schwan“ in **Leitfisch** eine Versammlung der Konfessionellen Partei stattfinden, zu der die Mitglieder derselben sowie diejenigen des Bundes der Landwirthe und der sozialistischen Reformpartei eingeladen und zu zeitlichem Erscheinen aufgefordert werden. (1720)
 Die bisherigen Abgeordneten, die Herren **Baron von Bodenhausen** und **Amstegger** **Schettler**, welche von den Vertrauensmännern der Partei wieder als Kandidaten für den neu zu wählenden Landtag in Aussicht genommen sind, werden anwesend sein und ihre ihre Tätigkeit im verflochtenen sowie über die Aufgaben im neuen Landtage sprechen.

Der Vorstand des Konfessionellen Vereins.

Mittwoch, den 12. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr

in den Kaisersälen

I. Philharmonisches Concert

des **Wunderstein-Orchesters** aus Leipzig.
 Leitung: **Hans Wunderstein.**
Solistin: Fräulein Marcella Pregi aus Paris (Sopran).
Programm: 2. Symphonie D-dur von Beethoven. „Die Todteninsel“, symphonische Dichtung von Hallén (unter Leitung des Komponisten). Jabelouvertüre von Weber. Redit, und Rondo „Ch'io mi accendi dito“ von Mozart. Lieder von Gauppi, Brunes und Bach.
Abonnements auf 6 Concerte 12, 9 und 6 Mark, sowie **Einzelkarten** zu 3, 2, 1,50 und 1 Mark in der **Musikalienhandlung** von **Heinrich Roth**, Gr. Steinstrasse 14. Fernsprecher 1045. (1536)

Mit dem heutigen Tage eröffne ich, auf langjährige Praxis und Erfahrung gestützt, mein

Atelier für künstliche Zähne

in Gold, Aluminium und Kautschuk, feiner Plombieren in Gold, Amalgam und sonst gebräuchlichen Füllungs-Materialien.
 Ich habe in Halle die **Allein-Vergew** für **Porcelläne Aluminium-Zähne** u. **Aluminium-Zahnbeschlüsse** erworben. S.-M.-G.-Nr. 91.435 und 100.218. Extraktionen werden unter Anwendung localer Anästhesie geschieht und sicher angefertigt.
 Zehrcrhunde: 9-1 Uhr und 2-5 Uhr.

P. Leuhn,

Neue Promenade 16 II. Ecke Leipzigerstr.

Staatlich genehmigte Unterrichts-Anstalt
zur Vorbereitung f. das Einj.-Freiw.-Examen
 sowie für alle Klassen höherer Lehranstalten von
Dr. H. Krause in Halle a. S.,
 Heinrichestr. 14.
 Pension. — Programm. — Schulanfang den 18. Oktober. (1281)

Neues Theater.

Mittwoch, den 12. Oktober
Schlachte-Fest.
 Fröh Welchfleisch, Abend's frische Wurst und Bratwurst.
 Es ladet hierzu freundlich ein **Franz Edel.**



Gustav Moritz

Fernsprecher Nr. 143.

Gr. Steinstr. 71. Martinsberg 15.

Weingrosshandlung, Halle a. S.

Alleiniger Vertreter der Sektellerei

Kloss & Foerster, Hoflieferanten, Freyburg a. d. U.,

der **Bordeauxwein-Grosshandlung** **Reidemeister & Ulrichs** in Bremen, des **Joh. Bapt. Sturm, Hoflieferant, Rüsselsheim** in Rheingau.

Bowlen-Weine, à Flasche von 50 Pfg. an.

Rum, Arac, Cognac u. Punsch in nur feinsten Qualitäten.

Die **Kakao- und Schokoladenfabrik** von **Ch. Kuntze & Sohn** empfiehlt ihre Fabrikate. Dieselben unterscheiden sich von Holländischem Kakao und Schweizer Schokolade nur durch den billigeren Preis.
 Feinschmecker mögen z. B. die nach neuestem Verfahren flüssig eingeförmte **Mocasschokolade „Mein Liebling“** verlangen.
 Zu haben in allen einschlägigen, durch nebenstehendes Transparent-Plakat gekennzeichneten Geschäften, à **Prd. Mk. 2,10.**



Halle a. S. — Seltene Offerte.

Verhältnisse wegen ein **Wagen** und **Maßmaschine** billig modernes (sch. bei Mittelwohn. vornehmlich dauernd treu verlässlich) **Gründstück** mit feiner Synthese und freiem **Einladen** nebst anst. groß. **Wohnung** sofort bei ca. 30-25,000 Mk. **Anzahlung zu verkaufen.** **Preis** umt. **J. 27** beförd. **Hausenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.**
 *Eventuell würde auch irgend **Stwad** mit angenommen.

Herm. Oetting,

Bazar für Herren,
 Gr. Steinstrasse 12. Telephon 912.
 Lager und Anfertigung nach Maß von weissen und colorierten

Oberhemden

von 4,50 Mt. an.
 Sehr gute Qualität mit Prima Feinen. Einjaz. 5,50 Mt. — 6,50 Mt. bis zu feinsten Frackhemden.
 Bitte Probehemd zu bestellen.
 Stets Neuheiten in **Kragen und Manschetten** und **Herren- und Damen-Taschentüchern.**

Preisgekrönt! *)

Dr. Harang's Einj.-Freiwill.-Institut.

Halle a. S., Robert Franz Strasse No. 1.
 Staatliche Aufsicht. — Begründet 1864. — Vorbereitung für das **Einjährig-Primaner-Abiturienten-Examen**, 35 Pensionäre. — Seit 1894 bestanden bis jetzt **91 Einjährige**, 13 Sekund., 6 Obersekund., 6 Primaner, 6 Oberprimaner. — Prospekt.

*) Preisgekrönt wurde bei einem Preiswettbewerb über „empfehlenswerte Pensionate“ vor Kurzem die Arbeit eines Lehrers, der Dr. Harang's Einjährig-Primar-Institut in Halle a. S. beurtheilt hatte. Die Vortrefflichkeit des Schul- und Pensionatshauses mit zusammen 50 Zimmern, der Garten, die Turnhalle, in der Schule in kleinen Klassen, die allseitigsten Lehrer und nicht zuletzt die namhaften Erfolge der Anstalt (seit 1894 bestanden 122 Schüler, darunter 91 Einjährige) wurden in der Preisarbeit mit Recht rühmend hervorgehoben. (1497)

Relationsdruck und Verlag von Otto Zehle, für die Inserate verantwortlich **Heint. Dörmann, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.**

Neue Sing-Akademie.
 Freitag, 14. Okt., 7 Uhr **Abend** für ganz. Gs. **Ballspiel.** **Nach** u. **Wittelschören** bei **Vorsetzsch, Wilhelmstraße 33.**

Panorama.

Leipzigerstr. 5 I.
 Diese Woche:
Baden - Baden
 und der **Schwarzwald**
 (täglichlicher Theil).

Abitur-, Fährn-, Prim-, Einj.-Examen schnell u. sicher
Dr. Schrader's
 Mil.-Vorb.-Anstalt, Magdeburg.



Herm. Oetting,

Halle a. S.
 Telephon 912.
 Anfertigung feiner **Herren-garderobe** nach Maß; Garantie für tadellosten **Sitz** und elegante **Benutzung.**
Wasser-Collection auf Wunsch.

Paul Danneberg

Decorateur,
 Blücherstr. 7. Telephon Nr. 709.
Atelier für vornehme **Wohnungs-Einrichtungen.**
Polstermöbel-Garnituren,
Bettstellen in allen Holzarten mit **Matratzen,**
Möbel- u. Decorationsstoffe etc. (1939)

KAKAO

frisch aus der Fabrik von **Ch. Kuntze & Sohn, Halle,** stets vorrätig bei:
Joh. Schwarz, Geiststr. 10.

Wepfel.

Winter-Cafel-Appel werden mit Angabe billigen Preises zu kaufen gesucht.
 Off. Offerten an **F. Preisicke, Gr. Steinstr. 19.** (1703)

Neumarkt-Fischhalle

— **Geiststraße 33.** —
 Empfehlen heute extra frischen **Hühnerbrat,** à **1/2 Bld. 60 Pfg.** **Jander,** **große Karawichen, Farsche, Schlei,** **Seeringe, Zeebrack, Seelachs, Schellfisch, Cablin,** **lebende Karpen,** **Schlei, Aale, Seiche** und **Goldfische.**
 Alle geräucherter und marinierten **Pilchwaren,** **große fette Matjes,** **Seringe,** à **20 Pfg.** täglich frisch, **neue Maronen, Sarawille, Seisen, Tatieln, Pfefferkuchen** und **Süßwaren.**
Reben Freitag und Sonnabend frisches festes **Bummerschafes** **Gänsefleisch** im **Auschnitt** billig.
 Für **Wiederverkäufer** **en-gros-Preise.**

Ruchenbleche

in allen Größen empfiehlt
Th. Franz, Hoflieferant,
 Halle a. S., Gr. Märkerstr. 23.
 Mit 2 Beilagen.

PROSPECT.

Steuerfreie vierprocentige Prioritäts-Anleihe von 1898

der Wladikawkas Eisenbahn-Gesellschaft

im Nominalbetrage von Mk. D. R. W. 33 100 000 = Rubel 15 321 990 = Holl. Gulden 19 529 000 = Lstg. 1620 245

mit absoluter Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung.

Verstärkte Verlosung oder Gesamtkündigung bis zum 1. Januar 1909 n. St. ausgeschlossen.

Auf Grund der durch die Beschlüsse der Generalversammlungen der Actionäre vom 26. Mai/7. Juni 1895 und 29. Mai/10. Juni 1897 erteilten Vollmachten und mit Genehmigung der Kaiserlich Russischen Regierung entritt die Wladikawkas Eisenbahn-Gesellschaft eine

4%ige Prioritäts-Anleihe

im Nominalbetrage von Mk. D. R. W. 33 100 000 = Rbl. 15 321 990 = Holl. Gulden 19 529 000 = Lstg. 1620 245.

Der Erlös der Anleihe wird verwendet zur Verstärkung der Betriebsmittel der Gesellschaft, zum Bau einer Zweiglinie von der Stadt Derbent zur Transcaucasischen Bahn (Derbent-Baku) in einer Länge von ungefähr 216 Werst, zur Erhöhung des Baucapital für Hafenanlagen an der Wolga und zur Bestreitung verschiedener anderer Ausgaben.

Die Anleihe ist in Abschnitte von Mark 2000 = Rubel 925.80 = Holl. Gulden 1180. = Lstg. 97. 18. -

eingeteilt und zwar in 8 000 Abschnitte No. 1 bis 8 000 zu 2000 Mark, 12 000 Abschnitte No. 8 001 bis 20 000 zu 1000 Mark und 10 200 Abschnitte No. 20 001 bis 30 200 zu 500 Mark.

Die Obligationen, die mit 40 halbjährlichen Coupons und einem Talon versehen sind, lauten auf den Inhaber; sie tragen in Facsimile die Unterschriften von 3 Directoren der Gesellschaft und ausserdem, ebenfalls in Facsimile, die Unterschrift eines Delegirten der Kaiserlich Russischen Regierung.

Das Anlagecapital der Bahn setzt sich zusammen aus dem Actiencapital der Gesellschaft von ursprünglich Creditrubel 8 642 500 (wovon Creditrubel 340 000 getilgt) und folgenden, sämtlich von der Russischen Regierung garantirten Prioritäts-Anleihen:

Table with 5 columns: Ursprünglicher Nominalbetrag, Zinsfuß, Emissionsjahr, Tilgungsdauer längstens, Tilgung zu nächstehenden Tilgungsquoten mit Zuwachs der ersparten Zinsen, Verstärkte Verlosung oder Gesamtkündigung ausgeschlossen bis, Gegenwärtig unverloost im Umlauf.

* Diese beiden Anleihen sind von der Russischen Regierung übernommen worden.

Zu diesen Prioritäts-Anleihen tritt die jetzt entrittene neue Anleihe von Nominal Mark 33 100 000 = Rubel 15 321 990 = Holl. Gulden 19 529 000 = Lstg. 1620 245.

Die neuen Obligationen erhalten durch die Einnahmen und durch die ganze Vermögen der Gesellschaft dieselbe Sicherheit wie die vorstehend aufgeführten älteren Prioritäts-Anleihen. Ausserdem genießen sie vom Tage ihrer Emission an die absolute Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung.

Diese Garantie wird auf den Obligationen durch einen Stempel der Kaiserlich Russischen Regierung bestätigt. Die Obligationen der neuen Prioritäts-Anleihe werden mit 4% fürs Jahr in halbjährlichen Termen, am 1. April und 1. Oktober neuen Stils, verzinst und im Wege der Verlosung binnen 57 Jahren von 1898 an gerechnet zum Nennwerthe getilgt.

Der erste Zinscoupon ist am 1. Oktober 1898 n. St. fällig. Die Verlosungen finden halbjährlich im Juni und Dezember jedes Jahres statt, und zwar die erste im Juni 1899. Die verloosten Obligationen werden an dem nächsten der Ziehung folgenden Zinstermine eingelöst. Zu jeder halbjährlichen Tilgung sind 0.23367% des Nominalbetrages der Anleihe unter Zuwachs der ersparten Zinsen auf die getilgten Obligationen zu verwenden.

Die Nummern der jedesmal verloosten, sowie der aus vorhergegangenen Verlosungen fälligen, noch nicht zur Einlösung vorgezogenen Obligationen werden alsbald ausser durch russische Blätter durch je zwei in Berlin erscheinende Zeitungen, eine in Frankfurt a. M. und eine in Amsterdam erscheinende Zeitung veröffentlicht. In den drei deutschen Zeitungen werden auch etwaige auf die Unlaufbarkeit der einzelnen Stücke bezügliche Verfügungen, soweit diese amtlich zur Kenntniss der Gesellschaft gelangen, bekannt gemacht werden.

Die rückzahlbaren Obligationen müssen bei der Einlösung mit sämtlichen nach dem Rückzahlungstermine fälligen Coupons eingeliefert werden. Der Betrag etwa fehlender Coupons wird von dem Capitale abgezogen.

Die Obligationen der Anleihe verjähren 30 Jahre nach ihrem Rückzahlungstermine, und die Coupons 10 Jahre nach ihrem Fälligkeitstage. Eine verstärkte Verlosung oder eine Gesamtkündigung oder Conventur der Anleihe ist bis zum 1. Januar 1909 n. St. ausgeschlossen.

Die Zahlung der Zinscoupons sowie der verloosten oder gekündigten Obligationen geschieht in den Beträgen, die dem in den Obligationen festgesetzten Werthverhältnis entsprechen, nach Wahl des Inhabers: in St. Petersburg in Rubeln (1 Rubel = 1/10 Imperial), in Berlin und Frankfurt a. M. in Mark Deutscher Reichswährung, in Amsterdam in Holl. Gulden, in London in Pfund Sterling, und zwar:

in St. Petersburg bei der Casse der Gesellschaft, in Berlin dem Bankhause Mendelssohn & Co., in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne, in Amsterdam dem Bankhause Lippmann, Rosenthal & Co., in London dem Russischen Bank für auswärtigen Handel.

Bei denselben Stellen erfolgt die Auszahlung neuer Coupons ohne Kosten. Die Zahlung der Zinscoupons und die Einlösung der Obligationen wird immer frei von jeder Russischen Steuer erfolgen.

Die Eisenbahn-Gesellschaft wurde am 2. Juli 1872 als Restow-Wladikawkas Eisenbahn concessionirt und nahm im Jahre 1884 den Namen Wladikawkas Eisenbahn an. Die Gesellschaft hat folgende Strecken im Betrieb: Rostow-Wladikawkas 652 Werst, Wladikawkas Petrowsk 250 Werst, Mineralwodsk-Kislowodsk 61 Werst, Noworossiak Zwoigbahn 254 Werst, Stavropol Zwoigbahn 144 Werst; ferner folgende Strecken im Bau: Tichoretzkaja-Zaritsin ungefähr 502 Werst und Petrowsk-Derbent ungefähr 121 Werst.

Die Gesellschaft zahlte in den Jahren von 1893 bis 1897 - und zwar in den Jahren 1893 und 1894 unter Zahlensnahme des Garantie-Zuschusses der Regierung - auf ihr Actiencapital 5% Zinsen jährlich (resp. nach Abzug von 5% Coupon-Steuer 4 1/2%), und in den Jahren 1895 bis 1897 ausserdem Superdividenden von netto: 3 1/2%, 6 1/2% u. 9%.

Die Staatsgarantie wurde in diesen Jahren insgesamt mit folgenden Beträgen in Anspruch genommen: 1893 mit Creditrubel 742 888 3/4, 1894 mit Creditrubel 1 167 124 1/2. In den Jahren 1895 bis 1897 wurde die Staatsgarantie nicht in Anspruch genommen. St. Petersburg, den 18./30. August 1898.

Direction der Wladikawkas Eisenbahn-Gesellschaft.

Auf Grund des vorstehenden Prospects ist die 4pro. steuerfreie Prioritäts-Anleihe der Wladikawkas Eisenbahn-Gesellschaft vom Jahre 1898 zum Handel und zur Notirung an den Börsen von Berlin und Frankfurt a. M. zugelassen worden und wird von uns an diesen Börsen in den Verkehr gebracht.

Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden in Deutschland mit dem deutschen Reichstempel versehene Interimsscheine ausgegeben, die von den unterzeichneten Berliner Häusern ausgestellt sind, und über deren kostenfreien Umtausch in Originalobligationen mit Coupons per 1. April 1899 und folgenden seiner Zeit das Nähere bekannt gemacht werden wird. An den deutschen Plätzen können nur die von den Berliner Häusern ausgestellten Interimsscheine in Originalobligationen umgetauscht werden.

Berlin und Frankfurt a. M. im October 1898.

Mendelssohn & Co. S. Bleichröder. Direction der Disconto-Gesellschaft.

Berliner Handels-Gesellschaft. Robert Warschauer & Co. M. A. von Rothschild & Söhne.

Bei der heute fälligen neunten Verlosung unserer 5% Theilhaberverpflichtungen wurden in Gemäßheit des § 6 der Anleihebedingungen folgende Nummern gezogen: La. A. Nr. 114, 116, 189, 197, 234, 297, 337, 393, 413, 520, 10 St. a. Nr. 1000. La. B. Nr. 80, 848, 458, 507, 533, 546, 568, 686, 844, 897, 949, 955, 1040, 1058, 1101, 1166, 1290, 1362. 18 St. a. Nr. 500.

Die Rückzahlung der vorstehenden Nummern tragenden Schuldverpflichtungen erfolgt am 2. Januar 1899 gegen Rückgabe derselben, sowie der dazu gehörigen von 1. Juli 1899 an fälligen Zinscoupons und Talons mit einem Aufgeld von 5% bei der Mitteldeutschen Creditbank in Berlin und bei der Firma Werner & Co., Commis-Büro-Gesellschaft auf Aktien in Leipzig.

Berlin, den 1. October 1898. Eintracht, Braunkohlenwerke und Briektfabriken. J. Werninghoff. (1451)

Verpachtung.

Die Restauration der Spiegel'schen Berge bei Halberstadt soll auf die Zeit vom 1. Januar 1899 bis dahin 1905 verpachtet werden. Meistbietenden wollen sich befehlig Verpächter an den auf dem Gute wohnhaften Verwalter wenden.

Ort, bei dem Inspector Becker zu Berna bei Jüßeld und bei dem Geheimen Justizrath Schlieckmann zu Halle a. S. sind die Verpachtbedingungen einzusehen und zu erhalten.

Bedingte Bewerber bitten bis zum 25. October cr. schriftliche Gebote in versiegelter Couverts an den Geheimen Justizrath Schlieckmann in Halle a. S. einzubringen, welche am 31. October, Vormittags 12 Uhr im Bureau desselben geöffnet werden. Sinnen ferneren 8 Tagen erfolgt sodann der Zuschlag.

Nähere Auskunft erteilen die Herren Becker und Schlieckmann. (1709)

Neu! Fischer's Rübenkropfer! Neu!

D. R. G. M. 98128. Diese Rübenkropfer hat den Vorzug gegen alle anderen Instrumente, daß er 1. gleichmäßige Köpfe erntet, 2. Fingerverletzung vollständig ausschließt und, was die Hauptfache, durch das gleichmäßige Kopfen 3. bedeutet mehr Rübenausbeute herbeiführt.

Preis pr. Ernt 2 Mt., bei Abnahme von 10 Ernt 18 Mt. Vertreter für diesen Artikel gesucht. Gustav Koch. (1662)

Teilungshalber

Gut Gattwischhoff,

haben wir ein ca. 100 Acker Land, Wiesen und Hochwaid, in der Stadt Waldappel (Sachsen), Eisenbahn nach 3/4 Meilen, für 70 000 Mk. zu verkaufen. Ansuchen belieben zu erbeten.

Kaufmann erbetet der Erde Heinrich Bätz, Dersfeld 432.

Ein Oeconomiegut,

128 Morgen Sand und Wiesen, große Gärten, geräumige große Gebäude, ist mit Erde, Kothlen und lebendem Inventar wegen Abwandes des Besitzers zu verkaufen und bald zu übernehmen. Das Gut liegt in fruchtbarer Gegend an der Bahn, nicht weit von Nordhausen. Wollemt an Blaise.

Zur Angahung genügen 20 000 Mark. Das Uebrige kann sofort Schatz stellen bleiben. Offerten unter R. S. 11294 befördert Rudolf Mosse, Halle a. S.

Guts-Verkauf.

Sich beabsichtige mein Gut von circa 500 Morgen vorzüglichem Acker (Weizen- und Roggenboden) in einem hübschen Ort (Gute belegen, niedrige Gegend, m. guten Gebäuden, kompl. Inventar, fast voller Ernte, sofort ohne Unterhändler zu verkaufen.

Dieselbe ist nur mit einer Amortisations-Summe befristet. Offerten bitte an die Expedition dieser Zeitung, unter Z. 1574 zur Weiterbeförderung einbringen zu wollen.

Gasthof-Verkauf.

Mein neubauter Gasthof in großem Dorf Thüringens, wo Vergnügen betrieben wird, schöne Lage, Gartenvergnügen, großer Tanzsaal, Kegelbahn, Schießhaus mit Schenke, Spielplatz, ist vortheilhaft halber billig zu verkaufen. Off. unter G. S. 11555 an die Exp. d. Bzg.

Gasthof-Verkauf.

Mein neubauter Gasthof in großem Dorf Thüringens, wo Vergnügen betrieben wird, schöne Lage, Gartenvergnügen, großer Tanzsaal, Kegelbahn, Schießhaus mit Schenke, Spielplatz, ist vortheilhaft halber billig zu verkaufen. Off. unter G. S. 11555 an die Exp. d. Bzg.

Für die Landwirthschaft

offerten wir in vorzüglichsten, reellsten Qualitäten: Wagen-Pferde, extra groß, Plads-Gege, a 14, 16, 18 Mt., Wagen-Pferde, mähreidig, spanf-Gege, 18-30 Mt., Drillisch-Gege, prima, 2 Wfd. immer, geschnitten mit Namen, Ernt. a. 1,50 Mt., Drillisch-Gege, II. Qualität, 2 Wfd. immer, a 90 Pf. u. 1 Mt., Prima Karz-Gege, roth oder grau gefleckt, 2 Wfd. immer, a 73-74 Pf., Alte Karz-Gege, ganz losfrei, a 22, 26, 32, 35 Pf., Endwaid, dreifache, a Wd. 25 Pf., Ernt-Verbindung-Wagen-Pferde, 30-35 Mt., Pferde-Gege in reiner Farbe, 180/230 Mt. a 5-8 Mt., Pferde-Gege für kleinere Pferde, a 2,25-2,50 Mt., Pferde-Gege, wasserfeste, von 4-5,50 Mt., NB. Pferde-Gege, mit Zute-Zeng gefleckt, haben keinen Werth, nur rein fleisch-leinendes Futter verlangt: man. (10663)

Plaut & Sohn, Halle a. S., Leipzigerstr. 82.

Zwei gute Reitpferde

Ungar. R.-St. 1,70 Mt., 11 J. alt, Gradiger hbl. R.-St. 1,62 Mt., auch gefahren, 11 J. alt, sind ganz billig zu verkaufen. Waidmüller Holle, Weißenfels.

Zuchtbulle

Holländer Rasse, circa 1 1/2 Jahr alt, verkauft. Schneid-wind, Jellowitz b. Rothenburg a. S.

Hammel-Verkauf.

70 Ernt gekunde, frächtige Fährhamschammel (Hamboullens) stehen zum Verkauf. (1712) Rittergut Marienthal b. Garsberg.

Societät, Salzen-Pommes billig zu verkaufen. Fischerplan 6.

Yorkshire-Zuchtschweine

hat in allen Altersklassen, pro Monat 15 Pf., abzugeben. Ritterg. Ringfurth b. Mochmühl.

Kartoffeln

für den Winterbedarf giebt ab in verschiedenen Sorten. Stadtgut Halle, Zöllbergweg 93.

Rübenkern-Säcke

Extra Prima-Qualität a 65 Pf., Prima-Qualität a 58 Pf., Offerten, als fertig am Lager, von jeder Ernt 10,000 Stück. Plaut & Sohn, Nordhausen und Halle a. S.

Giftweizen

zur Aufzucht bei Ernst Jentsch, Leipzigerstraße.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various small notices and advertisements.